Fünftes Kapitel.

Als Raimunds und des Erzbischofs von Puy Völker zu J. 1097.
Chalcedon ankamen, hatten die andern Heere, welche vor ihnen angekommen, diese Gegend bereits verlassen, und waren ihrem Ziele näher gerückt. Denn sobald durch Roberts von Flandern Ankunft die Anzahl der Wallbrüder beträchtlich genug geworden, hielten alle Anführer außer Boemund, welcher zu Konstantinopel mit dem Kaiser über die fernere Lieferung der Lebensmittel unterhandelte, zu Nikomedien Rath über ihre Kriegsunternehmungen. Als darin die Belagerung von Nicea beschlossen war, wurden zuförderst dreytausend Mann ausgesandt, um die Wege dahin für eine so große Menge Volks zu ebnen [1]), und alsdann zogen die Heere mit brennendem Eifer aus. Zu Rufinel, wo sie am ersten Tage ruhten, kamen Gesandte des Grafen Raimund von Toulouse, der zu Konstantinopel angekommen, und dem Kaiser nach vielem Weigern geschworen, zu den Fürsten, mit der Bitte, sie möchten verweilen, bis er mit seinem Heere mit ihnen sich vereinigt. Diese aber antworteten, es sey ihnen unmöglich, noch länger unthätig zu seyn, der Graf möge sich beeilen, seine Angelegenheiten mit dem griechischen Kaiser klug und vorsichtig zu endigen, und ihnen bald nachfolgen, während sie langsam voranzögen. Zu Rufinel vereinigte sich mit ihnen auch Pe-

[1]) Baldric. S. 94. Robert. Mon. S. 39.

J. 1097. ter der Einsiedler, welcher daselbst ihre Ankunft mit den wenigen Ueberbleibseln seines Heers erwartet hatte, um, wenn nicht als Anführer eines großen Heeres, doch mit diesen herrlichen Heeren, welche seine Predigten zusammengerufen, in Jerusalem einzuziehen [2]). Er klagte bitter über die vielen Leiden, welche ihm meistens die Halsstarrigkeit und der Ungehorsam der Menge, welche ihm nachgefolgt, verursacht habe [3]). Am fünften May kamen die Pilger vor Nicea.

Nicea war die Hauptstadt des Reichs derjenigen Seldschuken, welche seit vier und zwanzig Jahren in Kleinasien herrschten. Unter Malekschah, welchen die Geschichte als Einen der größten Eroberer und als edelmüthigen Beförderer der Wissenschaften nennt, unterwarf Suleiman, ein Seitenverwandter des regierenden Geschlechts der Seldschuken, als Schwäche der Regenten und innere Unruhen das griechische Reich zerrütteten, dieß von der Natur so gesegnete Land der türkischen Herrschaft. Dazu hatte eine Gelegenheit ihm sich dargeboten, welche dem Eroberer selbst einen edeln Vorwand der Eroberung gab. Kaiser Romanus Diogenes, welcher in die Gefangenschaft Alp Arslens, des vorigen Sultans, gerathen, war, als er zurückkam, von seinem Stiefsohn Michael, welcher während seiner Abwesenheit des Reichs sich bemächtigt, nach byzantinischer Weise geblendet und in ein Kloster geschickt worden. Der unglückliche Kaiser hatte, sobald ihm das Beginnen Michaels kund geworden, den Sultan um Hülfe zur Wiedererlangung des

[2]) Albert. Aquens. II, 20.

[3]) Quomodo duras cervicis, incredulus et omnino indomabilis esset populus qui cum eo praecesserat. Wilh. Tyr. II. 21.

entrissenen Throns gebeten; Alp Arslen aber starb, ehe er J. 1097.
ihm den versprochenen Beystand leisten konnte und als Suleiman auf Malekschahs Befehl in Kleinasien einfiel, war Diogenes bereits zur Regierung unfähig gemacht. Er setzte den Krieg fort, um den Bundesgenossen zu rächen, welchem er nicht mehr helfen konnte. Die Uneinigkeit der Führer des griechischen Heers, welches ihm entgegen geschickt wurde, machte ihm den Sieg leicht. Der größte Theil Kleinasiens war bald erobert und durch Malekschahs Freygebigkeit sein Eigenthum. Während der fortdauernden innern Unruhen im griechischen Reiche, indem Ein Thronbewerber nach dem andern sich erhob, befestigte sich seine Herrschaft immer mehr. Durch Kaisers Alexius weise Anstalten ward Suleiman zwar genöthigt, seine Kriegsscharen, welche man von den Mauern der Kaiserstadt mehrere Male erblickt, zurückzuziehen; aber der Friede, welchen Alexius mit ihm einzugehen genöthigt war, als der Normann Robert Guischard von Abend her dem römischen Reich drohte, bestätigte ihn im Besitz aller Eroberungen bis auf den kleinen Landstrich vom Fluß Drakon bis ans Meer, wo Nikomedien die Hauptstadt war. Suleiman machte Nicea zur Hauptstadt seines Reichs, und hielt daselbst seinen Hof.

Als die Kreuzfahrer vor Nicea kamen, herrschte nicht mehr Suleiman daselbst. Er war schon im Jahr 1085 in einem Treffen gegen Thuthusch, den Fürsten von Damask, welcher wie er aus dem Geschlechte der Seldschuken war, gefallen. Nach einem Zwischenreiche, in welchem nur die Schwäche des griechischen Kaiserthums dieß neue Reich vor dem Untergange bewahrte, war ihm sein Sohn, Kilidsch

J. 1097. Arslen gefolgt, ein Löwe [4]) nach seinem Namen; aber die Geschichte berichtet von ihm keine Thaten, welche ihn dieses Namens würdig gemacht.

Nicea umschließt jetzt mit ihren weiten Mauern, dem einzigen Denkmal ihrer ehemaligen Größe, dreyhundert elende Hütten. Sie liegt in einer fruchtbaren von Bergen eingeschlossenen Ebene, durch die Natur zu einer festen Stadt geeignet, und durch Kunst damals gewaltig befestigt. An ihrer westlichen Seite machte ein großer fischreicher See den Angriff mit den Belagerungswerkzeugen der damaligen Kriegskunst unmöglich, und an den andern Seiten war sie von einer dicken Mauer und einem tiefen und breiten Graben eingeschlossen. Dazu hatte sie Kilidsch Arslen mit einer zahlreichen und tapfern Besatzung versehen, und er selbst hatte sich mit einem großen Heer auf den Bergen gelagert, nicht, um in einem Treffen seinem Reiche Ruhe und Sicherheit zu erkämpfen, sondern um bereit zu seyn, diese Heere wie Peters und Walthers wilde Scharen zu vertilgen, wenn Hunger, Unordnungen und Ausschweifungen sie geschwächt.

So war die erste Unternehmung der Wallbrüder gegen die Ungläubigen gewiß eine der schwierigsten, die sie gegen sie vollbrachten. Aber sie begannen sie mit lebhaftem Muthe. Die Leichname ihrer mit Walther von Habenichts vor den Mauern dieser Stadt gefallenen Glaubensbrüder, von welchen sie ganze Hügel erblickten, und aus welchen sie selbst ihre Verschanzungen erbauen mußten, bewirkten ihren Unwillen und Grimm [5]), und ihre Priester wußten ihren Eifer

[4]) Arslen, heißt im Persischen und Türkischen ein Löwe.

[5]) Fulcher. Carnot. p. 821. O quot capita caesa et

auch durch Vorstellungen von der Heiligkeit dieser Stadt, J. 1097.
wegen der daselbst im Jahr Christi 325 gehaltenen Kirchenversammlung, zu beleben.

Der Herzog von Bouillon, der Graf von Flandern und Hugo der Große, lagerten sich an der östlichen Seite, und Boemunds Heerscharen ward die nördliche angewiesen. Am Himmelfahrtstage ward zuerst die Stadt berennt, aber vergebens. Hernach beschossen die Wallbrüder die Stadt gewaltig mit ihrem Belagerungszeug, aber mit gleicher Kraft wehrten sich die Belagerten. Diese wurden über den See mit Lebensmitteln versorgt, und die Wallbrüder litten zuerst großen Mangel [6]), bis Boemund mit Lebensmitteln von Konstantinopel ankam [7]).

Als vier Tage die Stadt beschossen war [8]), versuchte Kilidsch Arslen, der bald einsehen mußte, wie viel gefährlichere Feinde in sein Reich gedrungen waren, sie zu entsetzen. Um die dritte Stunde des folgenden Tages wollte er mit gewaltiger Macht von den Bergen herab den Herzog Gottfried überfallen; unterdeß sollte ein anderer Haufe durch das mittägliche Thor der Stadt, welches nicht besetzt war, ziehen, und an der andern Seite Boemund und die übrigen angreifen [9]). Aber beyde Boten, welche als Pilgrimme verkleidet des Tags vorher der Stadt

ossa occisorum ultra Nicomediam in campis iacentium tunc invenimus! S. Gesta Francor. expugn. Hierus. p. 563. Anna Comnena l. X. p. 287. beschreibt diesen οσων κολωνος als ein ὄρος ὑψηλον και βαθος και πλατος ἀξιολογωτατον.

6) Vendebatur viginti aut triginta denariis unus panis. Rob. Mon. lib. 3. p. 39.

7) Robertus Mon. a. a. O. Baldric. p. 94. Guib. Abbas. p. 491.

8) Quarta die obsidionis transacta. Alb. Aq. II, 25.

9) Eo nimirum consilio, ut dum altera pars Ducem et Ale

J. 1097. diese Nachricht überbringen sollten, gelangten nicht dahin. Der Eine fiel von den Pfeilen der Christen, der Andere ward gefangen genommen, vor die Fürsten geführt, und verrieth aus Furcht vor dem Tode Kilidsch Arslens furchtbaren Plan. Die Fürsten sandten sogleich Gesandte an den Grafen Raimund und den Erzbischof von Puy, welche bereits mit ihren Scharen nahe waren, daß sie eilen möchten, um Theil an dem Sieg zu erhalten, welchen am andern Tag Gott ihnen verleihen werde [10]). Als der Tag angebrochen war, erblickten sie mit Jubel die wallenden Paniere des Grafen und des Erzbischoffs [11]).

Das neu angekommene Heer hatte kaum an der südlichen Seite der Stadt, welche bis dahin noch nicht besetzt war, sein Lager aufgeschlagen, als zehn tausend Türken zu Pferde mit wildem Geschrey von den Bergen herabkamen, um durch das südliche Thor in die Stadt zu kommen. Obgleich von dem nächtlichen Marsch ermüdet, erwarteten Raimund und die Seinigen, zu denen sich Balduin, des Herzogs Bruder, gesellt hatte, nicht erst der Türken Angriff, sondern brachen in sie ein [12]), und stritten mit rühmlicher Tapferkeit, indem der Erzbischof von Puy die Streitenden mit kraftvollen Ermahnungen ermunterte, so, daß sie die Türken nöthigten,

mannos impugnaret, qui ab Oriente erant, pars altera Turcarum per meridionalem civitatis plagam ingrediens ac per alteram portam exiens nostros facile a castris propelleret. Raim. de Agiles p. 141.

[10]) Albert. Aquens. II, 26.

[11]) Albert. Aquens. a. a. O. prima hora diei iam sole mundum replente Comes cum Podiensi episcopo in signis varii coloris et decoris affuit.

[12]) Anna Comn. l. XI. init.

bald zu dem übrigen Heer zurück zu fliehen. Wenn J. 1097.
gleich Kilidsch Arslen seinen Plan verrückt sah, als dieser Haufe nicht in die Stadt gelangt war, so wagte er dennoch einen neuen Angriff. Nun vereinigten sich wider ihn alle Heerführer mit ihren Scharen [13]). Mit je gewisserer Hofnung des Siegs die Türken in die Schlacht gezogen waren (denn jeder trug einen Strick, um damit die gefangenen Kreuzbrüder zu binden), um desto muthloser und kraftloser kämpften sie, als ihr erster Angriff vereitelt war. Bald war die Flucht des türkischen Heers allgemein; viele wurden erschlagen, viele gefangen genommen; die andern flohen zurück aufs Gebirg. Die Fürsten und viele Herren erwarben sich in diesem Kampf ewigen Ruhm, als Walter von Garlande, des Königs von Frankreich Speisemeister, Veit von Porsessa, Roger von Barnaville, Balduin Calderon und Andere [14]).

Von diesem Tage an wagte der türkische Fürst keinen Kampf zur Rettung seiner bedrängten Hauptstadt und zur Befreyung seiner eingeschlossenen Gemahlinnen. Aber die Besatzung ließ nicht nach in ihrer tapfern Gegenwehr, wenn gleich die Wallbrüder, um sie muthlos zu machen, die Köpfe ihrer erschlagenen Brüder in die Stadt warfen, oder auf ihren Lanzen vor den Mauern

[13]) Es läßt sich aus der verwirrten und widersprechenden Erzählung der verschiedenen Schriftsteller nicht ganz genau bestimmen, welches Heer von den Türken angegriffen wurde. Nach Raimund von Agiles war es Gottfrieds Heer; andere, wie Albert von Aix a. a. O. und nach ihm Wilhelm von Tyr lassen den Grafen Raimund von neuem angegriffen werden. So viel ist gewiß, daß der Kampf bald allgemein geworden ist. Nach Anna Comnena fing das Haupttreffen erst am andern Tag nach dem Angriff Raimunds an, und dauerte den ganzen Tag.

[14]) Wilh. Tyr. III, 5. Albert. Aquens. II, 27.

J. 1097. umher trugen [15]). Die Belagerer erbauten von nun an größeres Belagerungszeug, und die edeln Herren holten mit dem niedrigsten Knecht das Holz dazu aus den benachbarten Wäldern. Allerley Maschinen wurden errichtet [16]), um Sicherheit vor den Geschossen der Stadt denen zu geben, welche die Mauer untergruben, und Manganen, um mit Steinen die Stadt zu beschießen. Zwey edle Herren aus Schwaben, Graf Hermann und Heinrich von Aische, erbauten mit den Ihrigen einen Fuchs [17]) oder ein hohes Gebäude mit dicken Wänden von Eichenbalken, so geräumig und so fest, daß zwanzig Mann unter seinem Schutz sicher vor den größten Steinmassen die Mauer untergraben konnten. Aber dieses gewaltige Gebäude fiel zusammen von eigner Last, nachdem es mit erstaunlicher Anstrengung an die Mauer gebracht war [18]), und erschlug die zwanzig Ritter, welche sich unter ihm befanden. Eine Menge der tapfersten Krieger und der edelsten Herren kam von den Geschossen der Belagerten um [19]).

Nach dem Sieg über Kilidsch Arslen ward die Macht der Wallbrüder vor Nicea beträchtlich vermehrt. Denn bald nachdem Raimund von Konstantinopel nach Kleinasien übergefahren war, kam der Herzog Robert von der Normandie zur Kaiserstadt. Mit ihm hatten sich

[15]) Anna Comn. l. XI, p. 311.

[16]) Machinas ad suffodiendum murum habiles et necessarios, quas vulgo scrophas appellant. Alb. Aquens.

[17]) Albert. Aquens. II, 80. vulpem ex proprio sumtu quercinis trabibus composuerunt.

[18]) Albert. Aquens. a. a. O.

[19]) Als Balduin Calderon, der sich in der Schlacht so herrlich ausgezeichnet hatte, Balduin von Gant, Graf Wilhelm von Foreis,

viele französische Herren vereinigt, als Stephan, Graf J. 1097.
von Chartres und Blois, Eustach, Bruder des Herzogs Gottfried von Lothringen, der Graf Stephan von Alba Marla und zwey Herren aus Bretagne, Alanus Fergandus und Conan, welche zugleich mit Hugo dem Großen die Kreuzfahrt angetreten, aber weil an Schiffen zur Ueberfahrt Mangel, und die Witterung stürmisch war, den Winter in Apulien und Calabrien zugebracht hatten. Dadurch aber war ihr Volk beträchtlich vermindert. Viele, deren Eifer durch den langen Aufenthalt daselbst erkaltete, verkauften ihre Waffen, nahmen den Pilgerstab und kehrten in ihre Heimath zurück. Diesen waren noch mehrere nachgefolgt, als bey der Ueberfahrt ein Schiff nicht weit vom Ufer vor den Augen aller, welche noch am Ufer standen, mit dem größten Theil der darauf befindlichen Pilgrimme vom Meer verschlungen ward. Viele hatten schon vorher auf dem Weg von der Heimath her aus Ermüdung und Erkaltung ihre Brüder verlassen [20]). Ungestört zogen aber diejenigen, welche ihrem Gelübde treu geblieben, durch Illyrien und Macedonien nach Konstantinopel; denn nachdem sich der Kaiser von der Treue der andern Fürsten versichert, konnte er sie nicht mehr fürchten, und durfte sie nicht beunruhigen, damit er nicht von neuem jene wider sich aufbrächte. Die Großen leisteten dem Kaiser willig den Vasalleneid, fuhren wenige Tage nachher nach Kleinasien über, und kamen in der ersten Woche des Juni zu den andern Wallbrüdern vor Nicea [21]), von welchen sie mit Freude und Jubel em-

[20]) Fulcher. Carnot. bey Duchesne T. IV. p. 820.

[21]) Et usque ad locum, ubi tabernacula nostra extendimus,

J. 1097. pfangen wurden. Sie beschossen an der südlichen Seite die Stadt.

Als diese Herren vor Nicea gekommen waren, lag ein Heer von sechs hundert tausend Bewaffneten [22]) vor dieser Stadt, in welchem allein hunderttausend mit Panzer und Helm gerüstete Krieger waren, ohne die Wehrlosen, nämlich Priester, Mönche, Weiber und Kinder.

Die Stadt wurde von ihrem Fürsten über den See, wozu die Zugänge zwar von den Wallbrüdern besetzt waren, aber nicht hinlänglich verwahrt werden konnten, in der Nacht mit Lebensmitteln und neuen Truppen versorgt. Die Mauern waren so fest, daß sie jedem Angriff trotzten. Zwar wurden auch die Wallbrüder durch die griechischen Schiffe, welche zu Kibotus regelmäßig ankamen, mit Lebensmitteln versehen; aber die Vereitelung aller ihrer bisherigen Versuche brachte Muthlosigkeit und Verzweiflung hervor. Sieben Wochen war die Stadt aus unzählbaren Wurfmaschinen beschossen, so mancher edle Krieger war getödtet und beweint, noch war aber nirgends die Mauer durchbrochen. Der Graf Raimund hatte mit der größten Gewalt einen Thurm an mehrern Orten gesprengt, die Christen erstiegen frohlockend die Mauer, um ihn niederzureißen; als er aber fiel, war er mit Steinen gefüllt und mit aller Mühe konnten sie durch Wegräumung derselben nur eine Lücke in der Mauer hervorbringen, die kaum zwey Männer zugleich durchließ [23]).

ante urbem in partem australem deduxerunt. Fulcher. Carnot. bey Du Chesne T. IV. p. 822.

22) Quem qui de numero sapiebant, sexies centum millia ad bellum valentium esse aestimabant. Fulcher. Carnot. a. a. O.

23) Albert. Aquens. II, 31. Anna Comn. l. XI. p. 311.

Darum hielten die Herren einen Rath, wie sie die J. 1097.
Zufuhr der Lebensmittel und Truppen über den See hindern könnten, um die Besatzung endlich zu ermüden. Darin ward nach vielen Berathschlagungen beschlossen, den griechischen Kaiser zu ersuchen, daß er den Wallbrüdern Schiffe überlasse, welche von Kibotus zu Lande herbeygebracht [24]) und in den See gelassen werden sollten, um die Schiffe der Stadt vom Ufer abzuhalten. Diese Gelegenheit, Antheil an der Belagerung zu erhalten, war dem Kaiser Alexius sehr erwünscht. Bald nachdem die Beschießung der Stadt von den Kreuzfahrern angefangen, hatte er mit einem ansehnlichen Heere bey Chalcedon [25]) sich gelagert, um jede Gelegenheit der Stadt sich zu bemächtigen, benutzen zu können (denn der Kaiser wünschte die Stadt lieber von den Einwohnern selbst, als von den Lateinern zu erhalten) oder doch wenigstens seine Rechte auf diese wichtige Stadt sogleich geltend zu machen, wenn sie in die Gewalt der Wallbrüder gefallen. Diese Absichten aber hielt Alexius im dichtesten Geheimniß verhüllt; nur Manuel Butumites war darin eingeweiht. Ihn gebrauchte er auch zu den geheimen Unterhandlungen mit den Nicaeern, um sie zu bewegen, lieber ihm die Stadt

24) Dieß war zu jener Zeit nichts Unerhörtes, so sehr Albert von Aix auch darüber erstaunt. Als die Normänner im Jahr 868 Paris vergeblich belagert hatten, und die Einwohner der Stadt sich ihrem Rückzuge widersetzten, naves per siccum plus quam duobus passuum millibus trahunt. Dann ließen sie ihre Schiffe wieder in die Seine und setzten ihren Weg ungehindert fort. Annales Mettens. bey Bouquet T. VIII, p. 69. Dasselbe thaten sie im Jahr 890, als sie Paris wieder belagerten. ibid. p. 71.

25) Wilh. Tyr. III, 11. Nach Anna Comnena lib. X, p. 306: bey Pelekanum, welches in der Nähe von Chalcedon war.

J. 1097. zu überliefern, als von den Barbaren aus dem Abendlande sie erstürmen zu lassen. Dazu waren sie sehr geneigt. Sie hatten, als die Stadt von den Lateinern so gewaltig beschossen wurde, den Butumites selbst hereingerufen, ihn aber wieder vertrieben, weil ein falsches Gerücht, daß Kilidsch Arslen mit einem großen Heere zum Entsatze der Stadt herbeykomme, ihnen neuen Muth gab. Der Kaiser Alexius also war sogleich bereit, den Wallbrüdern die verlangten Schiffe zu überlassen; er ließ sogar eine besondere Art verfertigen, welche von dem See getragen werden konnte, deren jedes hundert Mann faßte, und bemannte sie zum Theil mit Turkopulen, welche geübt waren im Kampfe zu Wasser; andere ließ er von den Pilgrimmen besetzt werden [26]). Dem Manuel Butumites, welchen er diesen Turkopulen zum Führer gab, befahl er an, die Verbindung mit den Belagerten heimlich wieder anzuknüpfen, und durch Versprechungen völliger Sicherheit allen Einwohnern, und obendrein herrlicher Geschenke der Schwester und Gemahlin des türkischen Fürsten, sie zur Uebergabe der Stadt an den griechischen Kaiser zu bewegen. Mit den Schiffen sandte er den Taticius nebst zweytausend Leichtbewaffneten zum christlichen Heer, unter dem Vorwand, daß er, als des Landes kundig, mit Rath und That ihnen beystehen sollte [27]), eigentlich aber, um des Besitzes der Stadt sich desto mehr zu versichern. Aber den Taticius machten seine häßliche Gestalt, seine ver-

[26]) Nach Albert von Aix (II, 33) war nur Ein Schiff von Turkopulen, die andern waren von Franzosen besetzt. Nach Anna Comnena wurden sie alle von Turkopulen geführt.

[27]) Anna Comn. lib. XI, p. 313.

stümmelte Nase [28]), als habe ihn Gott selbst gezeichnet, J. 1097.
den Wallbrüdern verdächtig und sein nachheriges Betragen verhaßt.

Die Schiffe wurden in der Nacht auf großen Schleifen siebentausend Schritte her von der Küste geholt, und setzten am andern Morgen, als sie auf dem See erschienen, die Stadt in Furcht. Der Kaiser hatte, um das Schrecken zu vergrößern, seinen Turkopulen eine so große Menge Fahnen, Pauken und Trompeten [29]) mitgegeben, daß ihrer eine ungleich größere Anzahl zu seyn schien.

Nach der Ankunft dieser Verstärkung fingen die Belagerer mit desto größerm Muth wieder an, die Stadt zu bestürmen. Zwar gelang es dem Grafen Raimund nicht, sich über den niedergestürzten Thurm den Weg in die Stadt zu öffnen; denn wo am Tage die Steine weggeräumt waren, wurde von den Belagerten in der Nacht der Weg mit neuen verstopft. Aber ein Baumeister aus der Lombardey erbot sich, eine Maschine zu bauen, fest gegen die Steine und das Feuer der Belagerten, unter deren Schutz die Mauer sicher untergraben werden könne. Unter dieser Maschine untergrub er selbst mit seinen Gehülfen einen Thurm, unterstützte ihn mit Balken, und rief die Krieger, um diese anzuzünden. So sank der Thurm mit schrecklichem Getöse [30]). Darauf entfiel den Türken der Muth. Die Gemahlin des Fürsten versuchte

[28]) Tatinus quidam (so nennen ihn die lateinischen Schriftsteller) truncati nasi. Albert. Aquens. l. II, c. 22. Tatinus truncatae naris. id. c. 37. Von Taticius finden sich weitere Nachrichten in Anna Comnena Alexias S. 169 flgd.

[29]) βουκινα και τυμπανα. Anna Comnena.

[30]) Albert. Aquens. II. 36.

J. 1097. in der Nacht, zu Schiffe über den See mit ihren beiden Kindern zu entfliehn, ward aber von den Schiffen der Wallbrüder aufgefangen, und die Besatzung erklärte dem Butumites sich bereit, die Stadt lieber dem Kaiser zu übergeben, als den Kreuzfahrern, denen mehr an der Beute, als an dem Besitz der Stadt gelegen sey [31]).

20. Jun. Aber mit niedriger List verfuhr dabey Butumites. Nachdem er mit den Einwohnern alles verabredet, gab er davon dem Taticius allein Nachricht, und trug ihm zugleich auf, die lateinischen Fürsten zu bereden, am andern Morgen mit ihm die Mauer der Stadt zu berennen. Als alle Wallbrüder tapfer die Mauer berennten und Taticius mit ihnen, pflanzte plötzlich Butumites, als habe er im Sturm die Mauer erstiegen, aber von den Einwohnern dem Einverständniß gemäß eingelassen, zuerst an der Seite des Sees die kaiserlichen Paniere auf und öffnete darauf dem Taticius mit seinem Haufen das Thor. Die Wallbrüder ließen voll Verwunderung vom Berennen der Stadt ab, als sie das kaiserliche Panier auf den Mauern erblickten [32]).

Ihr Durst nach dem Blute der Feinde des Glaubens, ihre Begierde nach der reichen Beute der Stadt war durch dieß Schauspiel der Uebergabe getäuscht [33]). Die Fürsten und edeln Herren waren unzufrieden, das Volk murrte laut. Sie beriefen sich auf den Vertrag mit dem griechischen Kaiser, daß die eroberten Städte und Länder dem

[31]) Albert. Aquens. II, c. 37.

[32]) So erzählt die Sache selbst des Kaisers Tochter Anna Comnena l. XI, p. 313.

[33]) δραμα της παραδοσιας nennt es Anna Comnena.

Kaiser, die Beute derselben ihnen zufallen sollte. Der J. 1097.
Kaiser milderte ihre Unzufriedenheit nicht dadurch, daß er ihnen alle Gefangene von Peters Scharen, welche in Nicea gefunden wurden, zurückgab, ihnen Geschenke austheilen, und durch Gesandte vorstellen ließ, daß die Stadt sich nur ihrem rechtmäßigen Herrn wieder unterworfen habe. Dennoch besänftigten aus Ehrgefühl und eignem Interesse die Fürsten das Volk, welches gegen die Stadt geführt zu werden verlangte, um die hinterlistigen Griechen zu vertreiben; sie lieferten die gefangene Gemahlin Kilidsch Arslens den Griechen aus, und schickten Gesandte an den Kaiser, welche ihm die Stadt im Namen aller lateinischen Herrn übergaben [34]). Aber in ihrem Innern kochte Rache; sie gelobten, künftig eben so wenig den Vertrag mit dem Kaiser zu halten, als er ihnen gehalten war [35]). Dieser Entschluß gewann noch mehr Festigkeit durch das schimpfliche Mißtrauen der Griechen gegen sie; Manuel Butumites, der zum Statthalter von Nicea ernannt war, ertheilte ihnen die Erlaubniß, in der Zeit, daß sie von den schweren Mühseligkeiten der Belagerung vor der Stadt rasteten, die Stadt, ihre Heiligthümer und Kirchen zu besehn, nur unter der Bedingung, daß nicht mehr als zehn Mann zu gleicher Zeit in die Stadt kämen [36]).

Die Fürsten des Kreuzheers unterdrückten ihren Unwillen so sehr, daß sie selbst der Einladung, ins kaiserli-

34) Wilh. Tyr. III, 11. 12.

35) Hic primum patuit odiorum seminarium, hic compertum est odiorum fomentum — — nam quoniam Alexius non recte contra eos egerat, ipsi contra eum de ultione cogitabant. Baldric. l. I, p. 97.

36) Anna Comn. l. XI, p. 316.

J. 1097. che Lager zu kommen, weil Tankred und die, welche mit ihm waren, den Vasalleneid noch nicht geleistet, welche mit dem Versprechen großer Geschenke Alexius durch Bumites an sie ergehen ließ, willig Gehör gaben. Die andern Herren schwuren in einer glänzenden Versammlung vor dem Kaiser willig; nur Tankred weigerte sich mit halsstarrigem Sinn [37]), indem er behauptete, nur Boemund Treue und Gehorsam schuldig zu seyn. „Wenn du mit uns nach Jerusalem ziehst, und treu für Gottes und Christi Ehre kämpfest, so werde auch ich dir treu seyn," war Tankreds Antwort [38]). Die Schmähungen, welche die herumstehenden Verwandte und Höflinge des Kaisers gegen den abendländischen Barbaren, der es wagte, sich dem Kaiser der Römer zu widersetzen, sich erlaubten, befestigten nur seine Beharrlichkeit. Endlich rief er, indem er in dem großen Zelt des Kaisers sich herum sah, ergrimmt aus: „Wenn du mir dieses Zelt mit so vielem Geld, als es faßt, und dazu so viel, als alle andere Herren zusammen erhalten, schenkst, so schwöre ich mich dir zum Vasallen [39])." Dem Kaiser wie seinen Großen verdroß diese Antwort, und einer derselben wagte selbst seine Verachtung gegen den Markgraf zu äußern. Auf ihn ging der Ritter mit ungestümer Hitze los, so daß der

[37]) ἐλευθέρας ὢν γνώμης. Anna Comn. l. X. p. 316.

[38]) Radulfi Cadom. Gesta Tancredi (in Muratori SS. ital. T. VI, p. 292).

[39]) Sein Lebensbeschreiber Radulf, der seine mentem pecuniae contemtricem lobt, berichtet, als der Kaiser nach geleistetem Eid ihm gestattet, ein Geschenk sich zu erbitten, habe Tankred das kaiserliche Gezelt selbst verlangt. Dem Kaiser habe es verdrossen, daß communia ei sordent, nisi singulare meum in toto orbe affectet palatium: a. a. O.

Kaiser, welcher vom Thron sprang und sich in die Mitte stellte, und sein Blutsverwandter Boemund mit freundlichem Zureden ihn kaum zurückhielten. Boemunds und der andern Fürsten Bitten brachen endlich seinen Sinn. Er leistete dem Kaiser den Eid, wie alle andere Fürsten [40]). J. 1097.

[40]) Anna Comn. l. XI, p. 316. 317.